



Friedrichshafen

Ein Rennauto zu basteln, ist das beste Jobtraining

FRIEDRICHSHAFEN - Johannes Hulatsch hat was von einem Märchenprinzen - einer, der nicht auf einem weißen Schimmel galoppiert, sondern auf Pferdestärken in Autos steht. Als Student konstruierte Hulatsch an einem Rennwagen mit, stieß dabei auf ZF - und entwickelt heute bei ZF Sachs Stoßdämpfer für die Formel 1. "Märchenhaft", findet er. Und berät nun selbst Studenten.

Die Messehalle A2 hat sich für zwei Tage in eine Boxengasse verwandelt: 140 Studenten aus Deutschland und Österreich legen heute erneut letzte Hand an selbst ausgetüftelte und gebaute Rennwagen. Ehe sie nämlich Anfang August ihre Runden beim "Formula Student"-Rennen auf dem Hockenheimring drehen, geht's zur Generalprobe aufs Messegelände, zum sogenannten ZF Race Camp.

Dahinter verbirgt sich eine - mitunter märchenhaft endende - Partnerschaft: Um einen handfesten Bezug zur Praxis zu kriegen, basteln Studenten an Hochschulen in Dresden, Stuttgart oder Karlsruhe Rennautos. Konzerne wie ZF unterstützen dieses "learning by doing", indem sie die Studenten einerseits mit Material - Stoßdämpfer oder Kupplungen beispielsweise -, ausrüsten und sich andererseits rund zwei Dutzend Ingenieure mit Tipps in Sachen Konstruktion und Fertigung einbringen.

17 sogenannte "Formula Student"-Teams hat der Häfler Automobilzulieferer mittlerweile unter seine Fittiche genommen, der Race Camp-Testlauf geht nach der Premiere im vergangenen Jahr zum zweiten Mal am See über die Bühne - freilich nicht aus reiner Nächstenliebe: Das Engagement für die studentischen Rennobjekte ist eine prima Werbung für das Unternehmen, welches bekanntlich qualifizierten Technik-Nachwuchs braucht. "Das sind natürlich hochinteressante mögliche Einstiegskandidaten für uns", sagt denn auch Ralf Heller, Leiter Zentrale Personalentwicklung bei ZF. Und betont, dass ZF auch in Krisenzeiten, "wo man mit dem Geld haushalten muss", im Formula Student-Bereich unterwegs sein wird.

Denn beim monatelangen Konstruieren eines Rennautos lernen die jungen Leute eine Menge - kommt es dabei doch neben der Konstruktion ebenso aufs Planen, Entwickeln, Finanzieren, auf Projektmanagement, Kreativität und nicht zuletzt auf einen gesunden Teamgeist an. Die 57 BA-Studenten aus Friedrichshafen haben die unterschiedlichen Aufgabenbereiche unter sich verteilt - und viele Stunden Arbeit in ihr ambitioniertes Vorhaben gesteckt. "Man sammelt viele Erfahrungen, zum Beispiel, wie man jemanden als Sponsor ins Boot bekommt", erzählt Markus Frey (23), der Wirtschaftsingenieurwesen studiert. Erfahrungen jedenfalls, die man im Hörsaal nicht vermittelt kriegt.

Austausch ist wichtiger als Sieg

Nun hoffen die BAler, dass ihr Bolide den gestrengen Augen der TÜV-Prüfer standhält und auch den 20-Kilometer-Durchhaltetest besteht. So mancher von Kommilitonen gebastelte Rennwagen hat die Feuertaufe nicht bestanden - was so tragisch nicht ist, da's den Studenten, die sich grade in Friedrichshafen tummeln, nicht in erster Linie ums Gewinnen als vielmehr um den gegenseitigen Austausch geht.

Schließlich wird in Hockenheim nicht das Team mit dem schnellsten Wagen zum Sieger gekürt, sondern das beste "Gesamtpaket" aus Konstruktion, Performance, Finanzplanung und Verkaufsargumenten.

© Copyright by Schwäbische Zeitung Online, Gesellschaft für Multimedia mbH & Co. KG - alle Rechte vorbehalten.
info@szon.de